

## II. Das Erkenntnisinteresse

Mit meiner Untersuchung werde ich besonders auf die letzte Frage, 'verändert die Arbeitslosigkeit der Frau die partnerschaftliche Interaktion und ihre Partnerschaft und weitere Lebensplanung' und im Kontext ihrer Beantwortung auch auf alle vorangestellten Fragen mittels einer empirischen Analyse eingehen und nach Antworten suchen.

Narrative Interviews und die anschließende *dokumentarische Methode der Interpretation*<sup>12</sup> werden das Rüstzeug sein, eine Abhängigkeit zwischen Arbeitslosigkeit von Frauen und die sich daraus eventuell ergebenden veränderten Beziehungen innerhalb der Lebensgemeinschaft aufzuzeigen. Die *dokumentarische Methode der Interpretation* ist hierbei die *genetische Interpretation oder auch Prozessanalyse*. Der soziale Prozess und/oder Interaktionsprozess *in dem das Orientierungsmuster sich konstituiert hat*<sup>3</sup> wird in der Art rekonstruiert, dass er mit der *Methode des Alltagsdenkens identisch ist*<sup>4</sup>.

Das Ziel dieser Methode nach vier durchlaufenen Stufen, einer *formulierenden*, einer *reflektierenden Interpretation*, nach einer *Fallbeschreibung* und nach einer *Typenbildung*<sup>56</sup> ist, 'Orientierungsmuster' aufzuzeigen und zu (er-)klären. Im

---

<sup>1</sup> vgl. Bohnsack, Ralf ([1991] 1993): Rekonstruktive Sozialforschung – Einführung in Methodologie und Praxis qualitativer empirischer Forschung. Opladen: Leske + Budrich.

Der Begriff „dokumentarische Methode der Interpretation tauchte erstmals bei Karl Mannheim auf.

vgl. Mannheim, Karl ([1921/22] 1964a): Beiträge zur Theorie der Weltanschauungsinterpretation In: *ibid*: Wissenssoziologie. Neuwied + Berlin: Luchterhand. 116-129. Harold Garfinkel ordnet Mannheim eher die Beschreibung, nicht aber die Begriffsdefinition der 'dokumentarischen Methode der Interpretation' zu.

vgl. Garfinkel, Harold (1967): *Studies in Ethnomethodology*. Englewood Cliffs, N.J.: Prentice-Hall. 76-103.

<sup>2</sup> vgl. Bohnsack, Ralf (1997a): Dokumentarische Methode. In: Hitzler, Ronald; Honer, Anne (Hg.): *Sozialwissenschaftliche Hermeneutik*. Opladen: Leske + Budrich.

<sup>3</sup> Bohnsack, Ralf (1992): Dokumentarische Interpretation von Orientierungsmustern Verstehen – Interpretieren – Typenbildung in wissenssoziologischer Analyse. In: Meuser, Michael; Sackmann, Reinhold (Hrsg.): *Analyse sozialer Deutungsmuster*. Pfaffenweiler: Centaurus. 139.

<sup>4</sup> Garfinkel, Harold (1973): Das Alltagswissen über soziale und innerhalb sozialer Strukturen. 199. In: Arbeitsgruppe Bielefelder Soziologen (Hrsg.): *Alltagswissen, Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit*, Bd. 1. Reinbek: Rowohlt. 189-262.

<sup>5</sup> vgl. Bohnsack, Ralf (1992): a. a. O. 144.

Rahmen dieser sozialwissenschaftlichen Schwerpunktforschung werden die Folgen der Arbeitslosigkeit und ihre Problembewältigung anhand von Einzelschicksalen von Frauen untersucht. Forschungsgegenstand ist einerseits die rein praktische Darstellung der Handhabung von Arbeitslosigkeit jeweils im Kontext einer Partnerschaft, resultierend aus der Aufzeichnung von Lebenslauf- oder Wandlungslinien<sup>7</sup>. Wie wichtig und von welch hohem Interesse Einzelschicksale und Bewältigungsstrategien einzelner Menschen für eine Gesamtgesellschaft sind, ja Hilfestellung für Betroffene geben können, werde ich versuchen aufzeigen.

Die Aufgabe dieser Arbeit sehe ich darum auch nicht im Aufsuchen und Sichtbarmachen von Normen und Werten der Betroffenen, vielmehr darin, Konstitutionsprinzipien ihrer „Lebenswelt“ aufzuzeigen. Nach Alfred Schütz stellen die gemeinsamen Wirklichkeiten der Menschen, *der universelle Jemand* quasi ihr Surrogat, phänomenologisch die *Lebenswelt* dar<sup>8</sup>. Veränderungen dieser Lebenswelt gehen jedes Individuum an.

Ohne auf die gesamte Soziologiegeschichte einzugehen, bzw. ihre unterschiedlichen Entwicklungsströme gegeneinander abzugrenzen, rekurriere ich in der *dokumentarischen Interpretation* - mittels rekonstruktivem Verfahren - auf die soziologische Tradition, vertreten etwa u.a. durch Edmund Husserl, der die Probleme der 'Epoché' aufzeigte und meinte, mittels Intentionalitätsformen

---

<sup>6</sup> vgl. Bohnsack, Ralf (1983): Alltagsinterpretation und soziologische Rekonstruktion. Opladen: Leske + Budrich.

<sup>7</sup> Martin Kohli teilte 1978 den Begriff „Lebenslauf“ ein in 1. „Biographie“ und 2. in „Lebenslauf“. Während objektiven Ereignissen eher der Begriff „Lebenslauf“ zukommt, wird unter „Biographie“ eher die subjektive Deutung, eben jenes „Lebenslaufes“ subsummiert.

vgl. Kohli, Martin (1978a): Soziologie des Lebenslaufs. In: Ibid: Erwartungen an eine Soziologie des Lebenslaufs. Darmstadt/Neuwied: Luchterhand. 9-31.

Karl Ulrich Meyer (1978) erweiterte 1978 den Terminus „Lebenslauf“ um –„ver-“, zu dem Wort „Lebensverläufe und erhielt auf diese Weise einen eher eindeutigen, sich entwickelnden Wandlungsprozess mit Verlaufsscharakter

<sup>8</sup> vgl. Schütz, Alfred ([1962] 1971): Gesammelte Aufsätze. Bd. 1. Den Haag: Nijhoff. 149ff.

vgl. auch Niklas Luhman, der die Lebenswelt als konkreten Erfahrungsbereich darstellt. Luhman, Niklas (1985): Zum Begriff der sozialen Klasse. In: Ibid (1985): Soziale Differenzierung. Opladen: Westdeutscher Verlag. 132.

vgl. auch: Hans Ulrich Gumbrecht: Für ihn entsteht der Terminus *Lebenswelt* durch *anthropologisch konstante Rahmen der sinnhaften Orientierung durch dessen je spezifische Auffüllung Alltagswelten entstehen*.

Gumbrecht, Hans Ulrich: Über den Ort der Narration in narrativen Gattungen. 206. In: Lämmert, Eberhard (1982): Erzählforschung. Stuttgart: Metzler. 202-217.

ließe sich die Welt rekonstruieren, aber auch auf die Thesen Sigmund Freuds, der mit seinem Ansatz der 'gleichschwebenden Kräfte' die Welt der Frau mittels Aufzeichnungen von Alltagsgeschichten von Frauen der Mittelschicht wissenschaftlich erschloss. Über den 'Kommunikationsgenres' Thomas Luckmann, die er als Ergebnis einer Eingliederung familiar gebundener Erlebnisse und Geschehnisse nach der Beobachtung von Kommunikationsabläufen und Sitzordnungen in Familien herauskristallisierte, untermauert die Konstitutionsanalyse mit der *Konstruktion der Wirklichkeit* in der Tradition Karl Mannheims und seiner *sinn-genetischen Interpretation*<sup>9</sup>, die Methoden der Auswertung und Interpretation von Glaser/Strauss<sup>10</sup>, Alfred Schütz<sup>11</sup>, Fritz Schütze<sup>12</sup>, d.h. ihren bildungs-, schicht-, milieuspezifischen Ansatz der Untersuchung.

Gleichrangig neben der Konstitutionsanalyse steht die von Karl R. Popper rekonstruierte *Logik der Situation*, die den Sinn einer Binnen- und/oder Außenerfahrung oder Handlung und deren Aufbau konstituiert und plausibilisiert<sup>13</sup>, wie diese die Welt in ihrer 'Normalität als Gebilde von Anziehung und Abstoßung' oder wie etwa auch Georg Simmel den situativen Eskalierungsansatz der *Lebenswelt*, als Kraftfeld von Anziehung und Abstoßung versteht.

Die *Lebenswelt* beider Betrachtungen wird anhand der 'empirisch-methodischen Verfahrensweise' der *dokumentarischen Interpretation* von Ralf

---

<sup>9</sup> Mannheim, Karl (1980): *Strukturen des Denkens*. Frankfurt/M.: Suhrkamp. 86. (Ursprünglich 1922-25, unveröff. Manuskript).

<sup>10</sup> vgl. Glaser, Barney G.; Strauss, Anselm (1969): *The discovery of grounded theory. Strategies for qualitative research. II. Generating theory*. Chicago: Aldine Publishing Company. 21-43.

<sup>11</sup> vgl. Schütz, Alfred ([1962] 1971): a. a. O.

<sup>12</sup> vgl. Schütze, Fritz (1976): *Zur Hervorlockung und Analyse von Erzählungen thematisch relevanter Geschichten im Rahmen soziologischer Feldforschung – dargestellt an einem Projekt zur Erforschung von kommunalen Machtstrukturen*. In: Arbeitsgruppe Bielefelder Soziologen (1976): *Kommunikative Sozialforschung*. München. 159-260.

<sup>13</sup> Abhängig von den zugrundegelegten Theorien verändert sich der jeweilige interpretative Bezugsrahmen.  
vgl. Popper, Karl, R. (1966): *Logik der Forschung*, 2. Aufl., Tübingen: Mohr. 72.

Bohnsack<sup>1415</sup> re-konstruiert, indem in narrativen Interviews nach einer formulierenden, reflektierenden Interpretation mit anschließender Typenbildung, über den Weg des Aufzeigens von Gemeinsamkeiten, Differenzen erkennbar werden sollen, die es schließlich erlauben, ansatzweise zwar einen übergreifenden, ungeachtet dessen aber nicht alle Bereiche abdeckenden 'modus operandi' der Partnerbeziehungen arbeitsloser Frauen aufzuzeigen.

Während im ersten Teil der Arbeit Erkenntnisinteresse, Forschungsgegenstand, Forschungsstand, Forschungsdesign und angewendete Methode dargestellt werden, bezieht sich der Hauptteil auf die Untersuchung und deren Entwicklung selber. An die Vorarbeiten und Einzelschritte der Interviewanalysen schließt sich der Versuch einer Kontrastierung an, gefolgt von der Zusammenfassung. Der Anhang nimmt Ergänzungen auf, die das im Text Aufgeführte untermauern, aber auch die Fortsetzung der reflektierenden Interpretation des Interview 1, um auf diesem Wege eine vollständige reflektierende Interpretation abzubilden. Es folgen fünf Beobachtungsprotokolle, die beispielhaft für alle restlich geführten gelten sollen, daran anschließend stehen die verwendeten Ex-DDR Gesetzestexte im Wortlaut.

---

<sup>14</sup> vgl. Bohnsack, Ralf ([1991] 1993): a. a. O. 7.

<sup>15</sup> vgl. auch Bohnsack, Ralf (1997b): Orientierungsmuster. In: Schmidt, Folker (Hg.): Methodische Probleme der empirischen Erziehungswissenschaft. Hohengehren: Schneider.